

„Damit mussten wir rechnen“

INTERVIEW Eintracht Sondershausens Sportwart Matthias Springer zur Situation beim amtierenden Thüringer Landesmeister, über Umbruch-Probleme, das Recht junger Spieler auf Fehler und die Folgen der Marketingmaschine Bundesliga für den Amateurfußball

Herr Springer, die Eintracht hat am Samstag wieder verloren. Gegen Pößneck, das dennoch so gut wie abgestiegen ist. Der amtierende Landesmeister ist damit die schwächste Mannschaft der Rückrunde.

Da ist die Statistik schonungslos. Man muss das alles aber auch hintergründig beleuchten, muss die Ursachen benennen. Es gibt nichts schöneres. Fehlpass bleibt Fehlpass – und dennoch, wir haben erwartet, dass so etwas durchaus passieren kann.

Das müssen Sie jetzt aber näher erklären.

Unsere derzeitige sportliche Schiefelage hat Gründe. Wir haben in der Rückserie nicht einmal in Bestbesetzung gespielt. Unsere Verletztenmisere sucht Ihresgleichen. Und seit Nordhausen und damit fast die komplette Rückrunde fehlt auch Sebastian Caspar, der dreifache Torschützenkönig der Thüringenliga. Das ist ein Verlust, den keiner so einfach verschmerzen würde. Gegen Pößneck standen uns mit Cornelius Brack, Maik Piesche und Marcel Wattrodt drei gestandene Fußballer nicht zur Verfügung. Sie – und die Verletzten – können den Unterschied ausmachen.

Es standen aber doch deswegen nicht nur heurige Hasen auf dem Feld?

Daniel Rasch und Axel Duft mal außen vor gelassen, wäre unsere Mannschaft am Samstag bequem als U23, ja als U21 durchgegangen. Wir sind ohnehin mit der jüngsten Landesliga-Mannschaft in die Saison 2010/2011 gegangen. Und wir als Verantwortliche stehen voll hinter dieser Truppe und dem Trainer. Dass besonders junge Spieler ab und an auch mal in ein Leistungsloch fallen können, war und ist uns bewusst.

Also kein Grund zur Aufregung? Alles im grünen Bereich bei der Eintracht?

Wir müssen jetzt mit dieser Negativserie leben und dürfen nicht vergessen, dass wir und unser Trainer Thomas Stang vor zwei Jahren angetreten sind, um den altersmäßigen Umbruch zu betreiben und zu schaffen. Wir haben Vertrauen in unsere Spieler und halten an dem Konzept fest, jungen Spielern aus dem eigenen Nachwuchs und aus der Region eine Chance zu geben, sie einzubauen und weiter zu fördern. Andere Wege, wie der der Nordhäuser, die im Trainingslager arbeitsloser Fußballprofis nachkaufen, sind nicht unsere. Das können und wollen wir nicht. Wir brauchen Fußballer, die den sportlichen Reiz suchen und den Ehrgeiz besitzen, so hoch wie möglich zu spielen

Ganz junge Leute sind aber eben auch immer unfertige Fußballer?

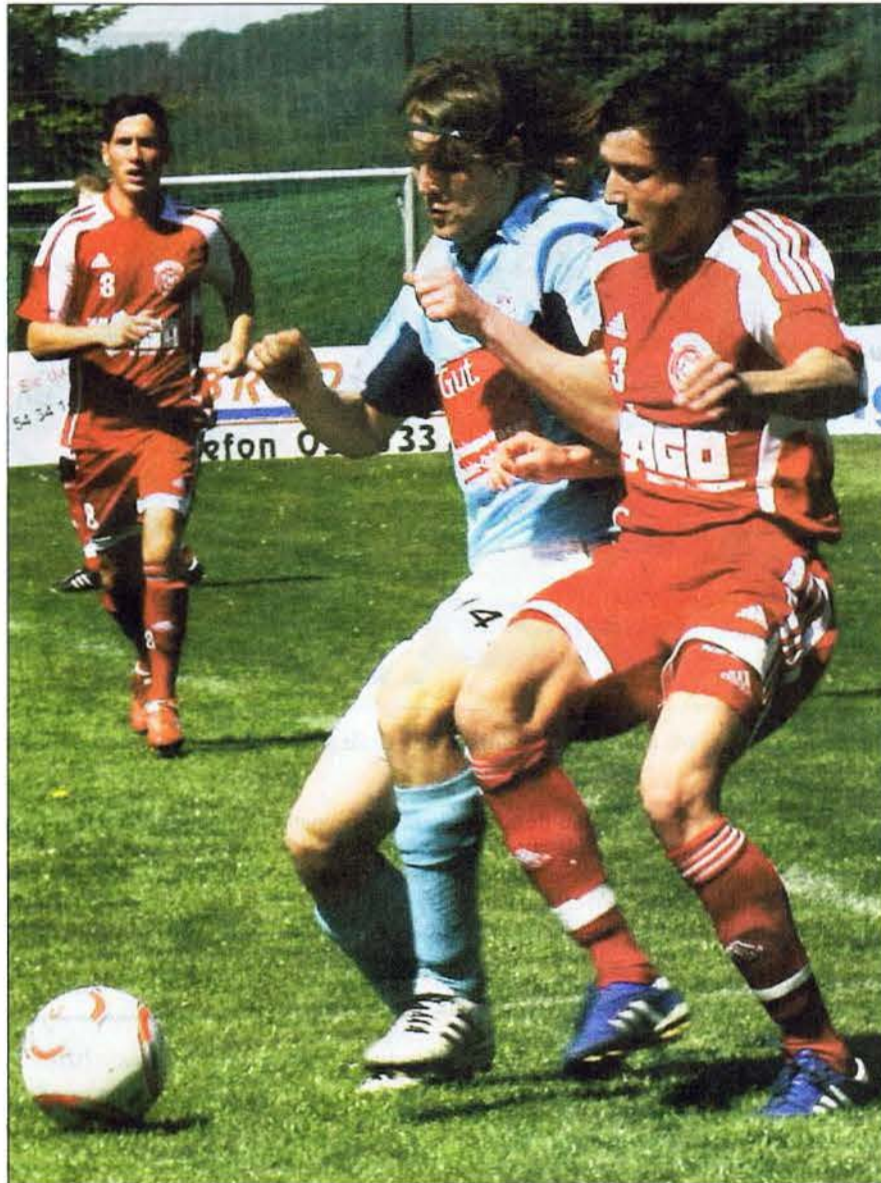
Das ist klar, es fehlt an Konstanz in den Leistungen, an Robustheit, an der Körpersprache auf dem Platz. Und die Jungs machen Fehler, müssen sie sogar machen dürfen.

Auf den Rängen und im Umfeld ist die Unzufriedenheit aber nicht zu leugnen.

Das ist nach so vielen Rückschlägen doch verständlich. Aber die Spieler, insbesondere die jungen, müssen sich Selbstbewusstsein erarbeiten, die Negativergebnisse wegstecken, an ihrer Überwindung wachsen.

Und das passiert?

Die notwendigen Fähigkeiten in der Mannschaft sind da. Die Jungs haben doch nicht plötzlich alles verlernt. Das bestätigt mir auch Trainer Thomas Stang. Das Paradoxe zur Zeit ist, dass wir im Training wirklich nicht nur gute Ansätze zeigen, sondern richtig guten Fußball. Wir schaffen es aber leider einfach nicht, die guten Trainingsleistungen auch auf den Platz zu bringen, wenn es darauf ankommt. Es fehlt dann die



Die Eintracht – mit Markus Menke (hinten) und Sebastian Treuse – macht eine Durststrecke durch. „Das wird wieder“, sagt Sportwart Matthias Springer. Foto: I. Schädel

Leichtigkeit. Die Jungs wirken wie blockiert, machen sich vielleicht auch selbst zu viel Druck. Sie haben nach simplen Fehlern nicht die mentale Stärke, mit vollem Optimismus weiter zu machen, verstecken sich eher.

Die Trainingsleistung sieht aber keiner, na ja, kaum einer.

Es kommen wieder bessere Tage! Wir machen der Mannschaft keinen Druck. Sie soll selbst zeigen, was sie kann, befreier aufspielen, Mut zum Risiko nach missglückten Aktionen fassen. Unser Votum für den Trainer ist klar. Er soll die Mannschaft entwickeln – und das tut er gut und richtig.

Sind dennoch Neuverpflichtungen angedacht?

Wir schauen uns in der Nähe um, haben schon einige positive Gespräche geführt. Natürlich muss es unser Bestreben sein, die Abgänge zu kompensieren, uns punktuell zu verstärken. Ein wenig frisches Blut, Alter-

nativen auf einzelnen Positionen und etwas mehr Konkurrenzkampf in der Truppe sind schon wünschenswert.

Haben Sie diese Saison denn schon komplett abgehakt?

Das kann man so nicht sagen. Richtig ist, wir sind nach der erfolgreichen ersten Halbserie in einer komfortablen Punktesituation. Zum Glück. Aber wir wollen schon noch ein paar Erfolgserlebnisse schaffen. Vor allem daheim. Das würde sicherlich auch den Neustart nach der Sommerpause ganz enorm erleichtern. Die Sicherung des fünften Platzes ist ein psychologisch lohnendes und gleichzeitig realistisches Ziel.

Wie steht es um den Nachwuchs aus dem eigenen Stall?

Uns ist bewusst, dass das Thema Jugend schwer wiegt. Wir können derzeit nicht aus dem eigenen Nachwuchs schöpfen, noch nicht. Das Dilemma der älteren Jahrgänge hat uns voll

erwischt. Dennoch muss es unser Ziel bleiben, nicht von anderen abhängig zu sein. Doch da sind wir nicht allein. Die Suche nach jungen Sportlern ist längst ein Hauen und Stechen, ein Ringen um die Kinder. Jeder will sie und es sind wenige. Das ist wie im Arbeitsleben bei der Fachkräftesuche. Unsere einzige Chance ist eine Art Magnetwirkung. Aber dazu muss unser Nachwuchs höherklassig spielen, mindestens Landesklasse.

Zuletzt waren es gerade noch 110 Zuschauer, die die Eintracht sehen wollten.

Die Zuschauerzahlen sind gerade in den mittleren und höheren Amateurligen stark rückläufig. Das ist traurig und die Gründe sind vielschichtig. Gerade bei uns ist es so, dass die Struktur der Zuschauer die Alterspyramide in der Region zugespitzt spiegelt. Für Anhänger, die schon ihrer „BSG“ treu waren, wächst nicht annähernd 1:1 ein Jüngerer nach. Mein Fußballherz blutet, wenn eine

Mannschaft, die zweieinhalb Jahre lang an der Spitze der Landesliga spielt, noch dazu erfrischend und erfolgreich sowie mit Leuten aus der Region, doch keine Euphorie wecken, keine Sogwirkung auslösen kann. Das ist nicht normal.

Wie erklären Sie sich das?

Aus meiner Sicht trägt die Vermarktungsmaschinerie der Bundesliga und der großen internationalen Wettbewerbe eine große Schuld. Inzwischen läuft Fußball ja fast an sieben Tagen der Woche. Das führt zu Übersättigung. In der Öffentlichkeit wird doch auch nur noch über den großen Fußball diskutiert. Der Amateurfußball steht im Abseits. Landesverbände und DFB dürfen sich nicht wundern, wenn das Interesse nachlässt. Wer sich Pay-TV zugelegt hat, will das auch nutzen – und geht nicht mehr ins Stadion. Das gibt eine Interessenkollision. Leider würden veränderte Anstoßzeiten nichts ändern.

Und wieso nicht?

Mal ehrlich, welche Familie, welche Frau macht das denn auf Dauer mit. Erst 13 Uhr zum Heimatverein ins Stadion, dann ab 15.30 Uhr bis 19 Uhr Bundesliga-Konferenz. Und das um so mehr, wenn der Mann noch auswärts arbeitet, auf Montage etwa, oder aber – das habe ich letztes gelesen – der tägliche Arbeitsweg im Schnitt 47 Kilometer lang ist. Da bleibt so viel liegen. Da ist das Wochenende die einzig variable Zeit – und der kleine Fußball vielleicht die erste „Schwungmasse“.

Sich in den Schmollwinkel zu verziehen, kann aber auch nicht die Lösung sein?

Nein, sicher nicht. Wir wollen die Sommerpause nutzen, uns Gedanken zu machen. Ich denke an Kombi-Aktionen, an ein Vater-Sohn-Ticket zum Beispiel oder an eines für Familien.

Bessere Ergebnisse und Spiele würden helfen, oder?

Das wird. Wir stellen der Truppe keinen Persilschein aus. In den sechs Jahren nach dem Oberliga-Abstieg waren wir immer unter den ersten Fünf in der Landesliga. Wir wissen, wie das geht. Die Nachwehen der Versäumnisse in der Nachwuchsarbeit treffen uns jetzt hart, aber wir müssen und werden die Talsohle durchschreiten. Viele im großen Fußball haben die Geduld als Grundtugend aufgegeben. Wir aber definitiv nicht.

Gespräch: Armin Burghardt

Kleiner Eintracht-Steckbrief

- Der BSV Eintracht Sondershausen entstand am 30. April 1991 als Fusion der Vereine Glückauf und Elektro. Der BSV feiert also 20. Geburtstag.
- Er geht zurück auf den 1911 gegründeten S.C. Schwarzburg. Der Fußball in Sondershausen besteht demnach seit 100 Jahren.
- Die Eintracht ist der Thüringer Landesmeister der Jahre 2000 und 2010.
- Fünf Jahre spielte der BSV in der NOFV-Oberliga.
- In 10/11 startete die Truppe mit sieben Siegen. In der Rückrunde gab es zwei 1:0 gegen Rudolstadt und bei Wacker Nordhausen.